

Lokaler Pastoralplan

Katholische Pfarrei St. Georg Bocholt



Katholische Pfarrei
St. Georg · Bocholt

EINFÜHRUNG

Die Katholische Pfarrei St. Georg Bocholt ist uralt, entwickelt sich aber ständig weiter. Die letzte große Veränderung war im September 2018 die Zusammenführung mit der Pfarrei St. Bernhard, die aus den ehemals selbständigen Gemeinden St. Michael, Liedern, St. Bernhard, Lowick, St. Ludgerus, Spork und St. Michael, Suderwick bestand. Seitdem hat die Pfarrei zwei Bereiche: Den städtischen und den ländlichen. Auch der städtische Bereich umfasst drei ehemals selbständige Gemeinden: St. Georg (Stadtzentrum), St. Laurentius (Nordstadt) und St. Norbert (Weststadt) – auch die Orte Hemden (mit der St.-Helena-Kapelle) und Holtwick, sowie das Klarissenkloster mit der St.-Klara-Kirche gehören dazu.

Die sogenannte „Fusion“ war vor Ort nicht gewollt, wurde aber vom Bistum angeordnet. Dem gingen heftige Auseinandersetzungen voraus und sie war erst möglich, als nach dem Stellenwechsel des früheren Pfarrers von St. Georg auch die Stelle des früheren Pfarrers von St. Bernhard wegen Emeritierung frei wurde. Bei der Vorbereitung und Umsetzung der Fusion wurde immer Wert darauf gelegt, dass die Pfarrei St. Georg aus vielen Gemeinden besteht. Diese sind so selbständig wie möglich. Deshalb wurden die existierenden Ortsausschüsse ausdrücklich bestätigt. Nur solche Vollzüge des kirchlichen Lebens, welche explizit die Pfarrei betreffen, werden zentral organisiert, wie z.B. Pfarreirat und Kirchenvorstand, Öffentlichkeitsarbeit, Sekretariatsangelegenheiten, die Organisation der Erstkommunion- und der Firmkatechese oder die Erstellung der Dienstpläne der Seelsorgerinnen und Seelsorger.

Die Fusion sollte so gestaltet werden, dass aus der Zwangsehe eine Vernunfteheliche werden kann. Die leitenden Grundsätze waren:

- In der Stadt und auf dem Land – gemeinsam Hand in Hand
- Im Zentrum und am Rande sind wir im Glauben verbunden
- So viel Dezentralität wie möglich, so viel Zentralität wie nötig
- Gutes miteinander fortführen, Neues von- und miteinander lernen

Bei der Entwicklung des Signets der neuen Pfarrei St. Georg wurde das biblische Bild vom Baum, der am Wasser gepflanzt ist, zur Inspirationsquelle (Jeremia, 17, 7 – 8). Die Bocholter Aa durchfließt die gesamte Pfarrei und kann an das Wasser der Taufe erinnern. Der Baum findet sich auch im Stadtwappen Bocholts und symbolisiert in der Bibel den Menschen, der in Gott verwurzelt ist und gute Früchte bringt.

Die Erstellung des Lokalen Pastoralplanes (LPP) obliegt dem Pfarreirat, der dazu eine Arbeitsgruppe (AG) gebildet hat (Matthias Hembrock, Claudia Jüttermann, Stefanie Lang, Ruth

Tief verwurzelt. Weit verzweigt.

Overbeck de Sumi, Claudia Schmeing, Guido Tekampe, Rosi Tuente und Gaby Zafra-Garcia – Moderationsteam: Imke Sievers und Martin Wichert). Das Immobilienkonzept wurde vom Kirchenvorstand erarbeitet und bildet ein Kapitel des LPP. Die AG-LPP hat zunächst eine Bestandsaufnahme gemacht.

Dabei wurde deutlich, dass ein deutlicher Schwerpunkt der Pfarrei schon immer auf der Kinder- und Jugendarbeit liegt, sowie auf der Unterstützung von Familien mit Kindern. Das wird unter anderem deutlich durch die Trägerschaft von fünf KiTas, die Schaffung der Stelle einer Jugendreferentin im Jahr 2020, durch die Entscheidung, die Hortgruppe fortzuführen, als die KiTa Jerichostraße im Jahr 2019 in andere Trägerschaft übergang und durch die Übernahme der Trägerschaft der neuen KiTa St. Michael in Suderwick. Zudem liegen viele Schulen auf dem Pfarreigebiet, mit denen seelsorgerliche Zusammenarbeit praktiziert wird, vor allem mit dem Bischöflichen St.-Josef-Gymnasium (Kapu) und dem Bischöflichen August-Vetter-Berufskolleg.

Prävention gegen sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen ist in unserer Pfarrei auf der Grundlage der entsprechenden Ordnung des Bistums Münster seit Jahren fester Bestandteil in allen Bereichen des Gemeindelebens. Ein institutionelles Schutzkonzept ist in Arbeit. Die Pfarrei muss ein sicherer Ort sein für Kinder, Jugendliche und alle Personen mit Unterstützungsbedarf.

Nach der umfassenden Bestandsaufnahme (vgl. Anhänge) hat die AG-LPP eine Vision für die Pfarrei St. Georg entwickelt und davon ausgehend Ziele, Leitlinien und Aktionen formuliert.

VISION

Gottes Wirken wird durch uns sichtbar!

Unsere Pfarrei ist ein Ort der Begegnung mit Gott,
von dem aus wir auf alle Menschen zugehen

generationsübergreifend, gleichberechtigt, inklusiv und ohne Diskriminierung.

Mit Freude leben und geben wir unseren Glauben und unsere christlichen Werte weiter,
gehen dabei mit der Frohen Botschaft neue Wege
und verlieren Altbewährtes nicht aus dem Blick.

Wir sind vor Ort in den einzelnen Gemeindeteilen präsent,
nah an der Lebenswirklichkeit der Menschen,

solidarisch mit unseren Mitmenschen im direkten Umfeld und weltweit,
vielseitig in Gemeinde- und Gottesdienstformen und

engagiert im Einsatz für Ökumene, Menschenrechte,
die Bewahrung der Schöpfung und den Frieden.

Mit Gottes Geist und Gottes Liebe schaffen wir dies,
denn in ihm sind wir tief verwurzelt und weit verzweigt!

ZIELE UND LEITLINIEN

Wir, die Pfarrei St. Georg, streben folgende Ziele an: die Pfarrei ist

- Ort der Begegnung mit Gott,
- an dem wir mit dem Evangelium neue Wege gehen,
- wo der Glaube mit Freude gelebt wird,
- in Nähe zur Lebenswirklichkeit der Menschen,
- vor Ort für alle Menschen präsent und
- solidarisch und engagiert für Ökumene, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.

In den folgenden Leitlinien werden diese Ziele ausgeführt:

Begegnung

Grundlage und Mitte der Pfarrei ist Jesus Christus. Seine Gegenwart wird im Gottesdienst erfahrbar, in dem das Leben der Menschen sich spiegelt. Freude und Hoffnung, aber auch Trauer und Ängste der Menschen finden in Wort und Zeichen ihren Ausdruck. Gott ist die Liebe und der Ursprung des Lebens. In Wort, Gesang, Musik, Stille und Ritual begegnen sich Gott und Mensch. So geschieht Wandlung, Trost und Stärkung.

Evangelium

Das Evangelium ist die Urkunde unseres christlichen Glaubens. Die Worte und Taten Jesu Christi, vor allem sein Leiden, Sterben und Auferstehen, sind das sichere Fundament, auf dem wir stehen. In seinem Wort spricht Christus immer wieder neu zu uns und zeigt uns den Weg. Alle Teile des Gemeindelebens orientieren sich daran. Wir sind offen für neue Impulse aus dem Evangelium und lassen uns dadurch immer wieder wegweisen.

Nicht nur im Gottesdienst, sondern überall, wo Gemeinde zusammenkommt, spielt das Evangelium eine Rolle: In den Häusern und Siedlungen, bei Jugendaktivitäten und Katechesen, im Kindergarten, der Bücherei, bei sozialen Aktivitäten und Einrichtungen, in der Schule, im ökumenischen und interreligiösen Dialog sowie bei der Beschäftigung mit gesellschaftlichen und politischen Themen.

Freude

Freude am Leben mit Gott und den Mitmenschen treibt uns an. Sie durchzieht alle kirchlichen Aktivitäten, wozu auch die Begegnung mit anderen Kulturen gehört, die Faszination für die Schöpfung, der faire und wertschätzende Umgang miteinander in Gruppen und Vereinen, die Wallfahrt und die Caritas. Vor allem in Musik und Gesang drückt sich die Freude aus: Wer begeistert ist, möchte singen und tanzen. Die Kirchenmusik bildet einen wichtigen Bestandteil des Gemeindelebens vor Ort.

Freude ist quasi das Antivirus, das die Menschen aus der Vereinzelung herausholt und in die Gemeinschaft führt. Sie stärkt die Widerstandskraft gegenüber Schicksalsschlägen und in Lebenskrisen. Geteilte Freude ist doppelte Freude – geteiltes Leid ist halbes Leid.

Nähe

In Jesus Christus wird erkennbar, dass Gott den Menschen nahe sein will. Menschliche Nähe ist ein Merkmal des Gemeindelebens, wie es im Lied heißt: „Ich glaube an Gemeinschaft mit Gott als Fundament“ (Gotteslob 826, 4). Deshalb wollen wir als Kirche nah an der Lebenswirklichkeit der Menschen sein. Das betrifft die Gestaltung der Gottesdienste, die unbefangene Nähe zu Menschen verschiedener Generationen, mit und ohne Behinderung, unterschiedlicher Lebensformen, aus verschiedenen Milieus und mit unterschiedlicher Herkunft. Ein besonderes Augenmerk gilt dem interreligiösen Dialog als Voraussetzung für weltweiten Frieden.

Ohne Berührungängste gehen wir auf alle Menschen zu. Wir wollen das Gemeindeleben geschlechtergerecht, inklusiv und ohne Diskriminierungen gestalten. Dabei richten wir uns besonders an diejenigen Personen und/oder Gruppen, die in der Vergangenheit von der Kirche ausgegrenzt und verletzt worden sind, z.B. Homosexuelle oder Wiederverheiratete. Klerikalismus und unkontrollierte Machtausübung haben bei uns keinen Platz.

Vor Ort

Bei der Fusion der Pfarreien St. Georg Bocholt und St. Bernhard Lowick im Jahr 2018 wurde u.a. der Grundsatz formuliert: So viel dezentral wie möglich – so viel zentral wie nötig. Der Glaube muss vor Ort gelebt werden – die Pfarrei hat die Aufgabe, das zu fördern. Dabei wird regelmäßig geprüft, was an Altbewährtem erhaltenswert ist und was an Neuem begonnen werden soll.

Wir kennen die Menschen in unserer Nähe persönlich und bleiben mit ihnen in Beziehung. Über unsere caritativen Einrichtungen, aber auch mit dem ehrenamtlichen Engagement von vielen Menschen in den Ortsgemeinden sind wir für sie da, wenn wir gebraucht werden. Die Mitarbeit von Ehrenamtlichen vor Ort ist ausdrücklich erwünscht und willkommen und wird aktiv gefördert und wertgeschätzt.

Solidarität

Wir sind solidarisch mit unseren Mitmenschen im nachbarschaftlichen Umfeld und weltweit. Solidarität ist ein besonderer Schwerpunkt in der gesellschaftskritischen Auseinandersetzung der Propheten Israels und sie ist Ausdruck der Nächstenliebe, die Jesus im Einklang mit der Gottesliebe als Hauptgebot formuliert. Wir nehmen die Forderung der Bibel an, alle Menschen gleichwertig zu behandeln, uns für ihre Rechte und für soziale Gerechtigkeit einzusetzen und uns für eine Welt als „das gemeinsame Haus“ (Papst Franziskus, Laudato Si) zu engagieren, in der die Würde des Menschen unantastbar ist und die Schöpfung bewahrt werden muss: eine Welt des Miteinanders, Füreinander und des Zusammenhalts untereinander.

AKTIONEN

Die Arbeitsgruppe hat viele konkrete Schritte diskutiert, welche geeignet sind, die Ziele zu erreichen und die Leitlinien umzusetzen. Daraus hat sie drei ausgesucht, die realistisch, zeitnah und nachprüfbar sind:

1. Friedenspreis St. Georg

In St. Georg, der Hauptkirche Bocholts – im Volksmund „alte Kirche“ genannt – findet alljährlich am 22. März um 14:00 Uhr eine Gedenkandacht statt, in welcher der Zerstörung Bocholts durch die Royal Air Force am 22.03.1945 gedacht wird. Der Blick wird aber nicht nur in die Vergangenheit gerichtet, sondern auch in die Zukunft. Das Erinnern an die Verbrechen während der Nazizeit und an das Grauen des Bombenkrieges motiviert zum Einsatz für den Frieden.

Da aber die Menschen, welche die Kriegszeit miterlebt haben, nach und nach sterben, ist es notwendig, dieses Anliegen in den nachwachsenden Generationen wach zu halten. Deshalb stiftet die Pfarrei St. Georg am Kirchweihfest, 17.10.2021, den Friedenspreis St. Georg, der im Jahr 2022, dem Jubiläumsjahr „800 Jahre Stadt Bocholt“ am 22. März erstmals verliehen wird.

Der Preis geht an Kinder, Jugendliche und Junge Erwachsene aus dem Dekanat Bocholt (Bocholt, Rhede und Isselburg), die sich für ein Friedensprojekt engagieren. Er ist mit 500 Euro dotiert und mit einer Holzskulptur verbunden, die für den Zeitraum eines Jahres verliehen wird. Im Hintergrund steht das Wort von Papst Franziskus: „Friede ist Handarbeit“ (Papst Franziskus, Enzyklika Fratelli tutti, Über die Geschwisterlichkeit und die soziale Freundschaft, Nr. 217).

Beispiele für Friedensprojekte sind:

- Projekte im Kontext der deutsch-niederländischen Nachbarschaft;
- Forschungen zur Geschichte der Juden z.B. in Bocholt oder Aalten;
- Bekämpfung von Antisemitismus oder Rassismus;
- Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhaltes;
- Interreligiöse Zusammenarbeit im Dienst der Verständigung.

Bewerben können sich Kinder, Jugendliche und Junge Erwachsene als Einzelperson, Gruppe, Schulklasse oder Verband. Sie sind frei in der Ausgestaltung des Friedensprojektes, auch was die Dauer des Projektes betrifft.

Die Jury besteht aus dem Pfarrer von St. Georg, der Jugendreferentin, der Pfarreiratsvorsitzenden, dem Leiter des Bischöflichen Gymnasiums St. Josef und einem Mitglied der Redaktion des Bocholt-Borkener-Volksblattes.

Bei der Bewertung der Bewerbungen liegt das Hauptaugenmerk darauf, inwiefern eine „Kultur der Begegnung“ eine Rolle spielt, ob es gelingt „Unterschiede zu integrieren“ und „Prozesse der Begegnung in Gang zu setzen“ mithilfe der „Waffen des Dialogs“ (Fratelli tutti, 217).

2. Kirchenmobil

Das Evangelium hat nie an Bedeutung und Aktualität verloren und bietet uns Lebensinn. In der heutigen Zeit ist es jedoch schwierig geworden, die frohe Botschaft mit allen Menschen zu teilen. Deswegen möchten wir das Evangelium offensiv aus unseren Kirchenräumen heraus zu unseren Mitmenschen tragen.¹

Dafür nutzen wir einen fahrbaren Untersatz (Bulli, Hänger, Bauwagen), den wir mit Tischen, Stühlen und Sonnenschirmen bestücken können. So haben wir die Möglichkeit, uns an unterschiedlichen Orten unserer Gemeinde, an denen Menschen unterwegs sind, zu präsentieren (Marktplatz, Supermarktparkplatz, Kirchplatz, Wendehammer im Neubaugebiet, Friedhöfe, etc.).

Bei einem Getränk bietet sich die Gelegenheit, zwanglos ins Gespräch zu kommen: Einfach da sein, sich als Kirche zu erkennen geben und zuhören, informieren und zeigen, dass wir die Hoffnung und Freude, Trauer und Angst der Menschen teilen und uns davon berühren lassen.

Zusätzlich können Aktionen passend zum Kirchenjahr angeboten oder auf dem Kirchplatz in die offene Kirche als Ort der Stille eingeladen werden. Weiterhin können Gremien, Gemeindeguppen, Kindergärten, Büchereien, etc. das Kirchenmobil nutzen, um ihre Arbeit vorzustellen und sich zu präsentieren.

Auf diese Weise kann auch der Pastoralplan publiziert werden. Wir freuen uns auf zahlreiche zwanglose Kontakte und viele gute Gespräche über Gott und die Welt!

3. Ökofaire Gemeinde

Wir nehmen den Aufruf von Papst Franziskus in seiner Enzyklika „Laudato si“ ernst, das Werk Gottes zu beschützen und wir glauben mit ihm, dass eine praktische Umsetzung wesentlich zu einem christlichen Leben dazugehört.

Wir machen uns auf einen Weg der ökologischen und sozialen Umkehr.

Wir sind auf dem Weg zu einer ökofairen Gemeinde und streben an, so bald wie möglich die Bistumszertifizierung als ökofaire Gemeinde zu bekommen.

In der gesamten Pfarrei werden die Einkaufs- und Lebensgewohnheiten überdacht und überprüft, um ökologisch und fair zu handeln. Wir wollen den ökofairen Gedanken kurz-, mittel- und langfristig konsequenter bedenken und unsere Entscheidungen und unser Handeln nachhaltig ausrichten.

¹ Vgl. die kurze programmatische Ansprache von Kardinal Bergoglio vor Beginn des Konklaves im Jahr 2013, mit der er den Horizont für die Kirche des dritten Jahrtausends umrissen hat: „Im letzten Buch der Bibel sagt Jesus, er stehe an der Tür und rufe. Offensichtlich bezieht sich der Text auf die Tatsache, dass er vor der Tür steht und anklopft, um einzutreten (vgl. Offb 3,20) ... Aber manchmal denke ich, dass Jesus vielleicht von innen anklopft, damit wir ihn herauslassen. Die selbstbezogene Kirche maßt sich an, Jesus Christus nur für sich zu behalten und ihn nicht hinauszulassen.“ <http://chiesa.espresso.repubblica.it/articolo/1350484bdc4.html?eng=y>. The handwritten notes of his remarks to the cardinals at the congregation of March 9, 2013; English translation by Matthew Sherry, Ballwin, Missouri, U.S.A.

In Kooperation mit dem Welt-Laden am St.-Georg-Platz setzen wir uns für den verbindlichen Einsatz von fair gehandelten Produkten bei Veranstaltungen der Pfarrei ein – auch bei Geschenken der Gemeinde – und werben dafür in unseren Einrichtungen und Gruppen.

Die Arbeitsgruppe „Ökofaire Gemeinde“ bietet im Verlaufe jeden Jahres Aktivitäten, Vorträge und Informationen an, aktualisiert die Standards einer nachhaltigen Gemeinde und weist dies öffentlich aus.

Auch im Bereich der Kindergärten gibt es bereits konkrete Umsetzungen zur Verwirklichung dieses Gedankens. Die KiTa St. Anna befindet sich zurzeit im Prozess, das Level 2 zu beantragen. Die neuen Erkenntnisse, die dadurch erworben werden, lassen sich dann auf den Neubau der KiTa St. Michael, Suderwick, übertragen, sowie eventuell auch auf die anderen KiTas und Gebäude der Pfarrei.

IMMOBILIENKONZEPT

Das Bistum Münster hat im Jahr 2020 einen Spar- und Strategieprozess begonnen, der auch die Pfarreien betrifft. Aufgrund der zu erwartenden massiven Einbrüche bei den Kirchensteuereinnahmen und den Mitgliederzahlen muss angestrebt werden, die Ausgaben zu verringern und neue Einnahmen zu erzielen. Daher hat der Kirchenvorstand mit Unterstützung der Zentralrendantur im Jahr 2021 ein Immobilienkonzept entwickelt, das die Kirchen, Pfarrheime und Pfarrhäuser betrifft. Darin wird eine Bewertung der Gebäude vorgenommen, in welcher ihr baulicher Zustand berücksichtigt ist und ihre Bedeutung für die Pfarrei. Wenn ein Gebäude nicht unbedingt für die Zwecke der Pfarrei benötigt wird und also vermarktet werden kann, wird möglichst von Vermietung Abstand genommen. Stattdessen wird vorzugsweise die Immobilie verkauft und das Grundstück als Erbbaurecht vergeben. Wer eine Immobilie kauft, soll nach Möglichkeit damit einen sozialen Zweck verfolgen, wozu im Falle von Mietwohnungen die Schaffung von sozialem Wohnungsbau gehört.

Das Immobilienkonzept wurde im Sommer 2021 in der Pfarrei öffentlich präsentiert und diskutiert. Daraufhin wurde es überarbeitet und beschlossen. Die Umsetzung hat bereits begonnen, wird sich aber noch über viele Jahre hinziehen, da es einige mittel- und langfristige Maßnahmen gibt.

Georg

- Pfarrheim (*Priorität: erledigt*)
- Kirche: Öffnung des Paradieses (*Priorität: hoch*)
- Sanierung Außenmauer + Fenster (*Priorität: mittelfristig*)
- Pfarrhaus: Seelsorgezentrum (Priesterwohnungen, Büros) (*Priorität: erledigt*)
- Abschluss Renovierung Gebäude St. Georg-Platz 17 (*Priorität: hoch*)

Norbert (*Priorität hoch*)

- Gutachten über baulichen Zustand der St.-Norbert-Kirche (*Priorität: hoch*)
- Falls die Kirche nicht erhalten werden kann: Vergabe Erbbaurecht zwecks Neubau einer sozialen Einrichtung (*Priorität: mittelfristig*)
- Lösungen müssen gegebenenfalls gefunden werden für: Hort, Jugendgruppen, Pfadfinderstamm, Mütter und Väter mit Unterstützungsbedarf (Gerburgisheim)

Laurentius (*Priorität hoch*)

- Überplanung des Standortes
- Vergabe Erbbaurecht zwecks Wohnungsbebauung
- Kooperation Pfarrei/Kapu (Räume, Sportplatz)

Hemden (*Priorität mittelfristig*)

- Verkauf Kapelle St. Helena für 1 € (evtl. Gründung Kapellenverein)
- Fester Zuschuss der Pfarrei für Unterhalt und ggfs. Renovierungsmaßnahmen der Kapelle

Liedern (*Priorität hoch*)

- Planungskommission wird gebildet

- Zunächst keine baulichen Veränderungen; auf Dauer ist alles denkbar

Lowick (*Priorität hoch*)

- Erhalt der Kirche St. Bernhard
- Pfarrhaus incl. Pfarrbüro: Verkauf des Gebäudes und Vergabe Erbbaurecht
- Pfarrheim: Prüfung des Ausbaus im OG; Teilung des Gartens (Innenhof)

Spork (*Priorität hoch*)

- Erhalt der Kirche St. Ludgerus
- Pfarrhaus: Verkauf des Gebäudes incl. Pfarrbüro und Vergabe Erbbaurecht
- Renovierung Pfarrheim (sanitäre Anlagen, Terrasse für Landjugend)

Suderwick (*Priorität hoch*)

- Erhalt der Kirche St. Michael
- Pfarrhaus: Renovierung und Umbau zu Gemeinderäumen
- Nutzung des Quartierszentrums (neuer Kindergarten St. Michael) als Gemeinderaum
- Michaelstreff: Vergabe Erbbaurecht

SCHLUSS

Dieser Lokale Pastoralplan erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Wichtige Aspekte des kirchlichen Lebens sind darin nicht enthalten, wie z.B. die Konsequenzen aus den Erfahrungen der Covid19-Pandemie, die Chancen der Digitalisierung, der Synodale Weg der Kirche in Deutschland oder der Einfluss von Megatrends wie Globalisierung, Pluralisierung und Individualisierung.

Dennoch bietet der LPP wertvolle Hinweise für eine Entwicklung der Pfarrei, die zeitgemäß ist und eine gute Zukunft ermöglicht. Deshalb soll er in den Gremien, Gruppen und Bereichen der Gemeinden bekannt gemacht und umgesetzt werden.

Der Pfarreirat hat den LPP am 22.09.2021 beraten, befürwortet und ihn beim Bistum Münster eingereicht. Dort wird er von den verschiedenen Abteilungen des Generalvikariates geprüft und dann an die Pfarrei zurückgesandt, um ihn in Kraft zu setzen.

Der neue Pfarreirat, der am 07.11.2021 gewählt wird, hat satzungsgemäß den Auftrag, den Lokalen Pastoralplan „regelmäßig zu überprüfen und fortzuschreiben“.

ANHÄNGE

1. LANGFRISTIGE PERSPEKTIVE FÜR DIE PFARREI

Angeregt durch die Mitarbeit in der AG-LPP hat Pfarrer Matthias Hembrock folgende Überlegungen für die Zukunft der pastoralen Strukturen formuliert:

Aufgrund der rasanten Abwärtsentwicklung der Zahlen des kirchlichen Lebens ist davon auszugehen, dass künftig nur noch sehr wenige hauptamtliche Seelsorgerinnen und Seelsorger zur Verfügung stehen werden. Das Bistum Münster hat deshalb im Jahr 2021 einen Prozess zur weiteren Entwicklung der pastoralen Strukturen begonnen, der als langfristige Perspektive das Jahr 2040 nimmt. Es wird davon ausgegangen, dass dann nur noch acht Personen in der Pfarrseelsorge für das Dekanat Bocholt hauptamtlich tätig sein werden. Auch die Zahl der Christinnen und Christen wird dann drastisch gesunken sein – ebenso die Kirchensteuereinnahmen. Es lohnt sich, schon jetzt darüber nachzudenken, wie Kirche dann aussehen wird.

Die Art und Weise, den Glauben zu leben, wird sich stark verändert haben und wahrscheinlich sehr viel stärker den diakonalen Aspekt in den Vordergrund rücken. Die ökumenische Zusammenarbeit wird sich so stark intensiviert haben, dass gemeinsames pastorales Handeln die Regel ist.

Kirche wird radikal von der Ortsgemeinde her gedacht und konzipiert als „mission shaped church“. Ihre Struktur richtet sich danach, was nötig ist, um vor Ort Jüngerinnen und Jünger Christi sein zu können.

Der Fokus der Aufmerksamkeit des „pastoralen Personals“ wird darauf liegen, die Gemeinden oder Gemeinschaften vor Ort zu stärken. Die Seelsorgerinnen und Seelsorger arbeiten im Spannungsfeld von Sammlung und Sendung. Sie sorgen also dafür, dass am Sonntag alle zum Gottesdienst zusammenkommen können und dort gestärkt werden für die Woche. Zugleich unterstützen sie mithilfe des Bistums und der Landeskirche alle Christinnen und Christen dabei, an ihrem jeweiligen Ort ihre Sendung leben zu können.

Eine mögliche Struktur der Gemeinde vor Ort wäre, dass für bestimmte Gemeindebereiche je eine Person verantwortlich ist. Das sollte jemand sein, der ein Charisma für das jeweilige Ziel hat, z.B. das Charisma, Gottesdienste zu gestalten, in denen Begegnung zwischen Gott und Mensch und der Menschen untereinander geschieht. Diese Person bekommt seitens des Bistums, der Landeskirche und der Pfarrei die nötige Ausbildung, Fortbildung und Unterstützung. Sie wird für einen bestimmten Zeitraum, z.B. drei Jahre, beauftragt.

Weitere Bereiche des Gemeindelebens (neben Gottesdienst) könnten sein: Leben aus dem Evangelium, Katechese, Heilung aus dem Glauben, Gastfreundschaft und Solidarität. Für jeden Bereich wird eine verantwortliche Person für einen bestimmten Zeitraum beauftragt.

Diese (z.B. sechs) Verantwortlichen bilden das Leitungsteam der Gemeinde vor Ort. Eine oder einer von ihnen hat dabei die Teamleitung inne. In enger Abstimmung mit dem Seelsorgeteam der Pfarrei trägt das Leitungsteam der Gemeinde Sorge dafür, dass vor Ort die Vision lebendig bleibt und dass die Ziele und Leitlinien des Lokalen Pastoralplans umgesetzt werden. So entwickeln sich die Ortsausschüsse weiter und bilden die künftige Leitungsstruktur der Gemeinde vor Ort.

Die Gemeinde wird dadurch immer mehr von einer versorgten zu einer sich sorgenden Gemeinde, die den Auftrag des Evangeliums in die jeweilige Zeit hinein und am jeweiligen Ort umsetzt.²

Es kann sich zumindest bei einigen dieser Beauftragten um Personen handeln, die dauerhaft ein kirchliches Amt übertragen bekommen haben, wie es Papst Franziskus beschrieben hat.³ Gemäß dem jüngst veränderten Kirchenrecht (CIC § 230, 1)⁴ sind das Laienämter, die einer Person dauerhaft übertragen werden. Sie sind unterschieden vom sakramentalen Weiheamt, das Priestern, Diakonen oder Bischöfen verliehen wird. Vielmehr beruhen die neuen Ämter auf der Taufgnade. Es sind „charismatische Ämter“. Sie sind nicht mit Bezahlung und Unterhaltungspflicht seitens des Bistums verbunden, sondern werden ehrenamtlich ausgeübt. Sie werden konsequent ökumenisch konzipiert.

Diese charismatischen Ämter könnten auch sakramentale Vollmachten bekommen. Es könnte beispielsweise ein Amt der Heilung geben, zu dem die Vollmacht zur Spendung der Krankensalbung und des Sakramentes der Versöhnung gehört, also der beiden „Sakramente der Heilung“.⁵ Selbstverständlich ist es möglich, Personen jeglichen Geschlechts ein solches Amt zu übertragen.

² „Aus einer Gemeinde, die sich pastoral nur versorgen lässt, muss eine Gemeinde werden, die ihr Leben im gemeinsamen Dienst aller und in unübertragbarer Selbstverantwortung jedes Einzelnen selbst gestaltet.“ (Würzburger Synode, Die pastoralen Dienste in der Gemeinde, 1.3.2.)

³ Papst Franziskus, Apostolisches Schreiben „Antiquum Ministerium“ zur Einführung des Dienstes des Katecheten vom 10.05.2021:

„Mit Weitblick erließ der heilige Paul VI. das Apostolische Schreiben Ministeria quaedam nicht nur in der Absicht, den Dienst des Lektors und des Akolythen den geänderten Zeitumständen anzupassen (vgl. Apostolisches Schreiben Spiritus Domini), sondern auch um die Bischofskonferenzen anzuregen, weitere Dienstämter zu fördern, darunter den des Katecheten: „Es steht nichts im Wege, dass die Bischofskonferenzen außer den in der Lateinischen Kirche allen gemeinsamen Diensten noch andere vom Apostolischen Stuhl erbitten, deren Einführung sie in ihrem Land aus besonderen Gründen für notwendig oder sehr nützlich erachten. Dazu gehören zum Beispiel die Dienste des Ostiarers, des Exorzisten und des Katecheten.“ Dieselbe eindringliche Aufforderung kehrt im Apostolischen Schreiben Evangelii nuntiandi mit der Bitte wieder, die gegenwärtigen Bedürfnisse der christlichen Gemeinschaft in treuer Kontinuität zu ihren Ursprüngen zu deuten und neue Formen des Dienstes für eine erneuerte Pastoral zu finden: »Solche Ämter, die zwar neu in ihrer Erscheinungsform, aber doch sehr mit den Erfahrungen zusammenhängen, die die Kirche im Laufe ihrer Geschichte gemacht hat – z. B. das Amt des Katecheten [...] –, sind alle wertvoll für die Einpflanzung, das Leben und Wachsen der Kirche, für die ihr eigene Fähigkeit, in ihre Umgebung und bis hin zu den Fernstehenden auszustrahlen« (Hl. Paul VI., Apostolisches Schreiben Evangelii nuntiandi, 73).“

⁴ Papst Franziskus, Apostolisches Schreiben „Spiritus Domini“ vom 11.01.2021, Absätze 1 + 2:

„Der Geist des Herrn Jesus, die immerwährende Quelle des Lebens und der Sendung der Kirche, teilt den Gliedern des Gottesvolkes die Gaben aus, die es jedem ermöglichen, auf unterschiedliche Weise zum Aufbau der Kirche und zur Verkündigung des Evangeliums beizutragen. Diese Charismen, die Ämter genannt werden, weil sie von der Kirche öffentlich anerkannt und eingesetzt sind, werden der Gemeinschaft und ihrer Sendung in einer stabilen Form zur Verfügung gestellt.

In einigen Fällen hat dieser amtliche Dienst seinen Ursprung in einem bestimmten Sakrament, der Weihe. Andere Aufgaben sind im Laufe der Geschichte in der Kirche eingesetzt und durch einen nichtsakramentalen liturgischen Ritus einzelnen Gliedern der Gläubigen anvertraut worden, kraft einer besonderen Form der Ausübung des Taufpriestertums und zur Unterstützung des spezifischen Dienstes von Bischöfen, Priestern und Diakonen.“ (Übersetzung aus dem Italienischen: Matthias Hembrock)

⁵ Katechismus der Katholischen Kirche, Nr. 1421